

Integriertes Klimaschutzkonzept für Kommune

Gemeinsame Wege

Die Baubiologische Beratungsstelle IBN von Rolf Canters und Adaption Energiesysteme AG entwickeln für Murrhardt, einer Kleinstadt in Baden Württemberg mit 14.000 Einwohnern, ein integriertes Klimaschutzkonzept, das u.a. die Investitionen für die nächsten Jahre zukunftsfähig steuern soll. Damit es nicht nur ein Konzept bleibt, wird Partizipation groß geschrieben: mit Kindern, Bürgern, Aktivisten und Experten.

Früher wurden Energiekonzepte häufig „von Experten für Experten“ geschrieben. Um die Akzeptanz in der Bevölkerung zu verbessern, sollten deshalb bei diesen kommunalen integrierten Klimaschutzkonzepten (IKSK) von Anfang an verschiedene gesellschaftliche Gruppen einbezogen werden. Die Klimaschutzmaßnahmen sollten im Dialog erstellt und möglichst breit verankert werden. Für Rolf Canters (Ingenieurbüro Bau+Energie IBE) war von Anfang an klar, dass nicht nur Gespräche mit Experten wichtig sind. Ganz jung schon sollten die Menschen in Kontakt mit zukunftsfähigen Themen kommen, beginnend in Kindergärten und Schulen. Deshalb organisierte er mit der Volkshochschule und zwei Kindergärten das Projekt „KiNa - Kindergarten und Nachhaltigkeit“. Das Projekt, das von der Umweltschule BW und dem Städtetag gefördert und begleitet wird, macht Kinder mit den Themen Natur und Umwelt vertraut. Zugleich werden dort Unterrichtsmaterialien für Nachhaltigkeitsmentoren erarbeitet, die KiNa weiter führen.

Neue Schulaufgaben

Auch drei Schüler der 12. Klasse des Murrhardter Gymnasiums wurden bei einer Seminararbeit begleitet. Sie gingen der Frage nach, inwieweit und mit welchen Mitteln die Stadt ihren Stromverbrauch mit Hilfe von erneuerbaren Energien selbst decken kann. Im Rahmen des IKSK verglichen auch drei Studenten einer Hochschule Gebäudedämmung, EPS

(expandiertes Polystyrol) und Schilfrohr (jeweils 6 und 12 cm) energetisch und ökonomisch.

Themenspezifische Workshops

Am umfangreichsten wurden Aktivisten sowie interessierte Bürger einbezogen. Sie wurden direkt mit Hilfe von Workshops erreicht sowie indirekt über die regelmäßigen Berichte der lokalen Presse zu diesen Veranstaltungen. Die Workshops wurden in Zusammenarbeit mit Adaption Energiesysteme AG, das mit der Erstellung von IKSK erfahren ist, vorbereitet und moderiert. In den Workshops wurden vorbildlich realisierte Projekte gesammelt. Zudem wurde analysiert, welche Akteure wichtig sind und was Landkreis, Stadt und Region tun können sowie welche Probleme und Hemmnisse dabei aus dem Weg zu räumen sind. Tatendurstige Visionäre trafen auf Warner und Bremser, was häufig zu angeregten Diskussionen führte.

Kraft aus Wind und Wasser

Ziel des 1. Workshops war es, die lokalen Akteure über naturparkverträgliche Wind- und Wasserkraft zu informieren und mit ihnen zu diskutieren. Der Experte Julian Eicher von der Arbeitsgemeinschaft Wasserkraftwerke hielt einen informativen Impulsvortrag „Wasserkraft - Alte Energie mit neuer Zukunft“. Er empfahl, Energie möglichst nah am Verbraucher zu produzieren. Das schaffe Abhängigkeiten ab, generiere Einkommen und trage zum



Die gut gelaunten Referenten des dritten Workshops: Georg Enssle, Rolf Canters, Dr. Gerald Kändler

Klima- und Naturschutz bei. Der Experte Reinhold Wahler vom Bundesverband Windenergie e.V. gab Impulse zur „regionalen Nutzung der Windkraft mit bestmöglicher Bürgerbeteiligung.“ Er prognostizierte beste Entwicklungen, bremsste jedoch überzogene Erwartungen. Nach einer Studie im Auftrag seines Verbandes könnten Windanlagen auf 2 % der Landesfläche 65 % des Strombedarfs decken. Die Akzeptanz von Anlagen sei in Waldgebieten höher als auf freier Fläche. Zwei Workshops über kleine Wasserkraftanlagen sowie naturparkverträgliche Windkraft ergänzten die Vorträge. Bzgl. Wasserkraft wurde der größte Handlungsbedarf in der Potentialanalyse vor Ort gesehen. Auch bzgl. naturparkverträglicher Windkraft wurde viel Handlungsbedarf ausgemacht, von der Akzeptanz auf allen Ebenen, über die Sozialverträglichkeit bis zur interkommunalen Zusammenarbeit. Der Umsetzung stehen der Natur- und Artenschutz ebenso entgegen wie Flurschäden und Emissionen. Auch hier gab es Impulse des Experten, der den Anwesenden eine Pachtmöglichkeit für Grundstücke vorstellte, von der möglichst viele profitieren. Bzgl.

Rentabilität von Kleinwindanlagen meinte er, dass sie im Süden äußerst schwierig profitabel zu betreiben seien.

Effiziente KWK- und Abwärmelösungen

Ziel des 2. Workshops war es, konkrete Anwendungen von Kraft-Wärme-Kopplung (KWK), Abwärme und Nahwärme zu diskutieren. In Murrhardt gibt es kaum Industrie bzw. größeres produzierendes Gewerbe, jedoch viele Mehrfamilienhäuser und einige dicht bebaute Siedlungen, die Wärme benötigen, ebenso wie Altenheime und öffentliche Einrichtungen. Deshalb wurden zwei Konzeptlösungen vorgestellt: 1. Abwärme und KWK innerhalb von (kleineren) Betrieben aus Gewerbe und Handwerk, z.B. Bäcker und Schlosser. 2. Abwärme und KWK für Nahwärmelösungen, d.h. über Betriebsgrenzen hinweg. Zum inhaltlichen Beginn erläuterte Dr. Ulrich Fahl vom Institut für Energiewirtschaft und Rationelle Energieanwendung der Universität Stuttgart Grundlagen und Anwendungsbeispiele der KWK. Blockheizkraftwerke (BHKW) kämen für Murrhardt in Frage. Allerdings sei ein BHKW mit Erdgas nur eine Brückentechnologie, da es nicht klimaneutral ist. Den zweiten Impulsvortrag hielt Dipl.-Phys. Klaus Ried von NET (Neue Energie-Technik GmbH) über Abwärmenutzung im Gewerbe, Fallbeispiele und Fördermittel. Er fokussierte Bäckereien und BHKW mit Klärgas und forderte eine neue Energiestrukturpolitik. Beim Workshop „Praktische Anwendung von Mikro-BHKW und Abwärmenutzung“ wurde festgestellt, dass ein Mustervertrag für Mehrfamilienhäuser entworfen, der Kontakt zur Landwirtschaft intensiviert und Nahwärme solar nachgerüstet werden sollten. Beim Workshop „Wärme zu verkaufen - Nahwärmeeinseln

in Murrhardt“ wurde erarbeitet, dass man Unternehmer besser ins Boot holen kann, wenn sie mit geeigneten Projekten Rendite erzielen können. Nötig sei ein klares, langfristiges Konzept für Fernwärme. Schließlich sollten die Stadtwerke Übergangslösungen anbieten. Zu wenige wüssten, dass auch Leihgeräte eingebaut und wieder zurückgenommen werden.

Biomasse aus Holz und Schilf

Frage des 3. Workshops war, welchen Beitrag das regionale Handwerk, Land- und Forstwirtschaft zum Klimaschutz und einer regenerativen Energieversorgung leisten kann? Neben Entscheidern und interessierten Bürgern waren diesmal auch Handwerker, Land- und Forstwirte geladen. Dr. Gerald Kändler von der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg in Freiburg gab in seinem Vortrag Impulse zu „Nachhaltig optimierter Holz- und Forstwirtschaft“.

Georg Enssle vom Geschäftsbereich Landwirtschaft im Landratsamt Waiblingen wies in seinem Vortrag „Energieeffizienz durch nachwachsende Rohstoffe“ auf die regionale Wertschöpfung durch Bioenergie hin: Von 100 € Investition blieben 56 € in der Region. Bei Heizöl seien es nur 16 €. Er stellte die Flächenverbrauchswerte verschiedener regenerativer Energieerzeugungssysteme – von Photovoltaik bis Gas aus Gülle – nebeneinander. Informationen zur Solarthermie ergänzte der Energieberater Rolf Canters. Diese sei um den Faktor drei effizienter als Photovoltaik. Das Fokussieren der Präsentation von Enssle auf Energiewerte ohne Rentabilitätswerte führte zu vielen Diskussionen. Aus dem Publikum wurde darauf hingewiesen, dass beim Maisanbau der Boden ausgezehrt werde. Nach einer Studie des Umweltministeriums stehe Mais wegen der Lachgasproduktion unter dem Aspekt Klima-

schutz genauso schlecht wie Heizöl da. Anders als wie bei den vorangegangenen Veranstaltungen wurde nun direkt diskutiert. Von einem der Gastgeber wurden Biogasanlagen heftig kritisiert. Nachdenklich machte auch, dass bisher etwa 2/3 der Biogasanlagen die Wärme nicht nutzen – das wolle man in Murrhardt besser machen. Statt eines geplanten neun Meter hohen Damms für den Hochwasserschutz schlug Rolf Canters dezentrale Kleinspeicher in den Klingen (Klingen = schwäbisches Wort für kleine Taleinschnitte und Schluchten) vor. Schilf und schnell wachsendes Energieholz wie Weide und Pappel auf Sturmflächen entlang der Bachläufe könnten Biomasse für eine Biogasanlage liefern. Der Gastgeber wies darauf hin, dass auf seinem Grundstück Wasserkraft bereits seit vielen Generationen genutzt wird.

Politischer Klimabeirat

Um die Akzeptanz der Maßnahmen zu verbessern, wurde ein Klimabeirat eingerichtet. Hier kamen die Spitzen der Fraktionen, Bürgermeister und erster Beigeordneter der Stadt. Wenn der Klimabeirat in Zukunft den politischen Weg über parteiinternes Lagerdenken hinaus ebnet, können die vielen guten Ideen, die in dem partizipativen Prozess gesammelt wurden, fruchtbar umgesetzt werden.

Achim Pilz

Freier Journalist

70376 Stuttgart, Tel. 0711-25399964

www.bau-satz.net

Mehr Informationen zum integrierten Klimaschutzkonzept (IKSK) in Murrhardt:

www.murrhardt.de
www.kommunaler-klimaschutz.de
www.nachhaltigkeit-im-Kindergarten.de